

Wo Evaluation endet, beginnt Qualitätsmanagement

Wie können Schulleitungen Qualität in der Schule steuern? Was tut sich in Sachen Bildungsgerechtigkeit? Diese Fragen standen am Bildungs- und Schulleitungssymposium von Zug im Fokus.

So international, wie sich die Stadt Zug gibt, so international zeigte sich Anfang September die PH Zug. Mehr als 800 Expertinnen und Experten aus 50 Ländern trafen sich am vierten Bildungs- und Schulleitungssymposium am Fuss des Zugerbergs, um über aktuelle Entwicklungen in der Schulführung zu diskutieren. Von Australien über Taiwan, vom Iran über Finnland, von Kanada über Bolivien – an den Stehtischen und in den Gängen fanden während der Referatspausen illustre und bunt gemischte Runden zusammen. Der grösste Teil der Gäste stammte aus der Schweiz und aus Deutschland. So beispielsweise die Schulleiter der Schule Mellinger, Felix Burkhard und Stefan Lüpold, die in einem Workshop ihr elektronisches Schulführungssystem vorstellten.

Als Lehrperson kennt man das: Wo finde ich das Formular für die Sonderschulung,

wo liegt die Weisung für den Übertritt, wo die aktuelle Lehrmittelliste? Im Alltag jederzeit über sämtliche aktuellen Informationen und offiziellen Dokumente zu verfügen, kann ganz schön Zeit beanspruchen. Hier setzt das elektronische Schulführungssystem der Schule Mellinger an. Diese Webplattform hält nicht nur im Stil einer klassischen Dateiablage alle offiziellen Dokumente bereit, sondern bildet online die Prozesse ab, die hinter jedem Arbeitsschritt stehen. So wird das Anmeldeverfahren für die Sonderschule Schritt für Schritt visualisiert. Das sorgt für Transparenz innerhalb der Schule – Schulleitung, Lehrpersonen und Administration arbeiten nach einheitlichen Prozessen.

Deshalb ist das elektronische Schulführungssystem für die Mellinger Schule nicht einfach «eine Plattform mehr». Es soll das Prozessmanagement und die Qualität der

Schule festigen. «Aufwändig war nicht etwa die technische Umsetzung», erklärte Stefan Lüpold während des Workshops. «Aufwändig war das Festlegen und Klären der Prozesse. Hierbei haben wir uns in kleinen Teams mit unseren Lehrpersonen und Spezialisten ausgetauscht. Das war enorm hilfreich, weil sich dadurch zeigte, dass nicht alle Abläufe für jedermann selbstverständlich waren und Klärungsbedarf bestand.»

LCH als Partner beteiligt

Der Input von Felix Burkhard und Stefan Lüpold führte vor Augen, wie eine Schule Qualitätsmanagement betreibt. Stefan Chiozza ging in seiner Präsentation auf die Frage ein, wie sich solche internen Qualitätssysteme mit externer Evaluation koppeln lassen. Als Leiter der Fachstelle Schulqualität im Kanton



Austausch mit Aussicht: Die Atmosphäre am Zugersee wird allgemein geschätzt, die meisten kommen auch zum nächsten Symposium. Fotos: Nils Holgersson

Appenzell-Ausserrhoden weiss Chiozza um die Wichtigkeit dieser Verzahnung. «Damit die externe Evaluation im Schulhaus ankommt, darf sie nicht mit dem Schlussbericht enden. Es braucht eine vereinbarte Nachbereitung, die mit dem Schlussbericht erst beginnt», sagte Stefan Chiozza. Er bespreche jeden Bericht mit der Schulleitung und lege den Schwerpunkt darauf, die Erkenntnisse in das

«Die Professionalisierung von Schulleitungen wird erstens im Personal- und zweitens im Qualitätsmanagement zu weiteren Veränderungen führen. Das heisst zugleich, dass Ressourcen zur Verfügung stehen müssen, damit Schulleitungen hier bestmögliche Arbeit leisten können.»

interne Qualitätsmanagement einzubringen. So könne die Schule ihr Qualitätsmanagement auf die Evaluation abstützen und bei der nächsten Beurteilung aufzeigen, wo Veränderungen erfolgt seien.

14 Hauptreferate und 90 Workshops fanden an drei Tagen zum Tagungsthema «Bildungsqualität und Bildungsgerechtigkeit» statt. Voraus ging dem Bildungs- und Schulleitungssymposium das «International Seminar», das den Gästen aus dem Ausland Besuche in Zuger Schulen ermöglichte. Als Tagungspartner war auch der LCH mit Beiträgen vertreten. Insbesondere die vom LCH und vom VSLCH lancierte Initiative «profilQ» (Bericht BILDUNG SCHWEIZ 6/2015) stand im Zentrum mehrerer Workshops und Präsentationen.

Wo Bildungsqualität und -gerechtigkeit in der Schweizer Schule aktuell auf dem Prüfstand stehen, verdeutlichte LCH-Zentralpräsident Beat W. Zemp in seinem Grusswort zur Eröffnung. Er wies auf drei «Hotspots» hin: die Integration der Sonderpädagogik in die Regelschule, oft bei gleichzeitig laufenden Sparprogrammen; die schulische Versorgung von Sans-Papiers und Flüchtlingen; schliesslich die

Tendenz, die Unentgeltlichkeit der öffentlichen Schule zu durchbrechen und Schulgelder und Gebühren zu erheben.

Zentrale Themen für die Zukunft

Ins Leben gerufen hat das Bildungs- und Schulleitungssymposium Stephan Huber, leitender Professor am Institut für Bildungsmanagement und Bildungsökonomie IBB der PH Zug. Zur Ausgabe 2015 zieht Huber einige Tage nach dem Symposium ein positives Fazit. «Ich bin mit dem Symposium aufgrund der vielen positiven Rückmeldungen von Teilnehmenden und Referierenden rundum zufrieden.» Zudem bestätige sich der hohe Wiederkehr-Effekt. «Wer einmal am Symposium war, kommt in der Regel wieder. Und es stossen mit jeder Veranstaltung neue Experten dazu.»

Mit Blick auf die Deutschschweizer Schullandschaft ortet Huber vier zentrale Themen, die Schulleitungen in den nächsten Jahren beschäftigen werden: «Die Professionalisierung von Schulleitungen wird erstens im Personal- und zweitens im Qualitätsmanagement zu weiteren Veränderungen führen. Diese Prozesse werden für eine gute Schule noch wichtiger werden. Das heisst zugleich, dass Ressourcen zur Verfügung stehen müssen, damit Schulleitungen hier bestmögliche Arbeit leisten können.» Weiter erachtet er den Umgang

mit Heterogenität und das Konzept der Inklusion als zukunftsweisend: «Wenn man sich die aktuellen Migrationsbewegungen in Europa vor Augen führt, so erhält diese Entwicklung zusätzliche Dynamik. Die Schule kommt nicht darum herum, sich dieser Herausforderung zu stellen und im Grundsatz auf Heterogenität als Normalfall zu setzen.»

Als viertes Thema nennt Stephan Huber den Umgang mit Belastung und Fragen zur Gesundheit. Eine aktuelle Studie zeige, dass ein Sechstel der Schulleiterinnen und Schulleiter in der Deutschschweiz zur Gruppe der potenziellen Burn-out-Gefährdeten zähle. «Wir werden in Kürze mit unseren Partnern die Planung für das Symposium 2017 aufnehmen. Ich gehe davon aus, dass diese Themen in der Programmplanung eine Rolle spielen.»

Der Termin für das nächste Bildungs- und Schulleitungssymposium steht bereits fest: Es findet vom 6. bis 8. September 2017 wiederum an der PH Zug statt. ■

Adrian Albisser

Weiter im Netz

www.schulleitungssymposium.net



Stephan Huber (links), Initiant und Leiter des Symposiums, in der Rolle des Zuhörers.